

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von D. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 195.

Halle, Freitag den 24. August
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 22. August. Die englische Zeitung „Daily News“ glaubt, daß trotz der demokratischen Wahlverweigerung die zweite preussische Kammer entschieden liberal ausgefallen sei, so daß die Wahl Simons nur durch ministerielle Drohungen mit Rücktritt oder Kammerauflösung habe verhindert werden können. Der Engländer zieht daraus den Schluß, daß der konstitutionelle Liberalismus in Deutschland tiefe Wurzeln geschlagen habe, weit tiefere als in Frankreich. Die Epoche der Straßenrevolution sei gänzlich vorüber. Die Aufgabe der preussischen Volksvertretung bestände jetzt darin, das Werk der deutschen Einheit auf dem angebahnten liberalen Wege im Bunde mit der Monarchie zu Ende zu führen und dadurch ein Bollwerk zu schaffen gegen den österreichisch-russischen Despotismus, nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa.

Die belgische Zeitung, Independance, hofft nur von der preussischen Politik eine befriedigende Lösung der deutschen Frage, von der österreichischen aber nur Verwirrung. Natürlich. Belgien weiß aus Erfahrung, wie Oesterreich verfährt. Mit Recht bemerkt das belgische Blatt, daß es Oesterreich 1815 leicht gewesen wäre, den deutschen Kaiserthron wieder einzunehmen. Es habe aber damals die Grundlage seiner Macht in seinen außerdeutschen Besitzungen zu finden geglaubt. Das große Ereigniß unserer Tage, die Wiedererhebung gesunkener oder unterdrückter Nationalitäten, sei von Oesterreich nicht geahnt worden.

Solche Äußerungen, die in allen größern Zeitungen des Auslandes wiederkehren, hindern weder die bayerische Regierungspresse, noch die Parie der römischen Pfaffen und Jesuiten, weidlich auf Preußen zu schmähen und förmlich Preußenhaß zu predigen. Die Augsburger Postzeitung nennt die Männer, welche die Majorität in Frankfurt ausmachten, und die in Gotha sich für die Verfassung der drei Könige erklärten, so wie diejenigen, welche in Karlsruhe die sträflichste Revolution überwunden haben, eine „verrückte Partei, die ganz Deutschland ins Verderben stürzen will, um Preußen zu erheben.“ Man sieht, welcher Farbe diejenigen sind, welche bei uns zu Lande bisweilen in ein Delirium gegen Mitglieder der konservativen Frankfurter Majorität und gegen die Gothaer Versammlung verfallen.

Die bayerische Zeitung, der „freie Staatsbürger“ ärgert sich über die unverschämte Größe Preußens und fährt deswegen die gegenwärtige bayerische Regierung mit folgenden erbaulichen Worten an: „Ihr seid sehr gelehrt, sehr erfahren, sehr ehrlich — so lautet der Euphemismus — sehr fleißig, ihr regiert Tag und Nacht, ihr seid alles, aber ihr seid keine Staatsmänner. Ihr kennt das Geschlecht und die Geschichte aller Regenten Europa's, ihr kennt alle Generale und Minister und Diplomaten, ihr kennt alle europäischen Staatsorden, Staatstitel, Staatsuniformen und Staatsrebensarten, aber ihr seid keine Staatsmänner. So wie in Baiern die Minister, so hatten in keiner Zeit und in keinem Lande die Rathgeber einer Krone Boden zur Ausfaat der größten Dinge und zur Erndte der glänzendsten Resultate. Ihr habt keine Ahnung von einer Eventualpolitik, und gerade diese hat den kleinen Marquis von Brandenburg zum großen Könige von 16 Millionen gemacht. Eure Politik zehrt von Hand zu Mund. Und gelingt die brandteuflische Eventualpolitik, dann wächst dieser König von Preußen zum Kaiser vom Deutschland auf.“ Die guten Leute vergessen nur zu sehr des Kaisers Joseph und des bayerischen Erbfolgekriegs. Wahrscheinlich würde von Baiern jetzt wenig noch die Rede sein, wenn Preußen und der „kleine Marquis von Brandenburg“ nicht gewesen wäre. Dies ist so bekannt, daß die Erhaltung Baierns durch Preußen in Liedern im Munde des Volkes lebt. Zur Vergleichung der Gegenwart mit der Stimmung in jener Zeit finde das Folgende hier eine Stelle, wie es 1778 entstanden ist:

Um Niederbaiern zu erwerben,
Und solches seinen rechten Erben
Durch Macht und Bündniß zu entziehen,
War Josephs einziges Bemühen.
Doch gegen Friedrich zu fechten,
Der nur für Deutschlands Rechte sich,
Das wollten unsre Fürsten nicht,
Und Joseph traut sich nicht die Sachen
Allein mit Friedrich auszumachen.
Drum hat er Ihre Heiligkeit,
Die selbst das Schwert zum Mord geweiht:
Sie möcht den Himmel doch bewegen,
Daß er sich mög' ins Mittel legen.
Der Papst klopft an den Himmel an,
Ihm wird von Petrus aufgethan. —
Er segnet sich, er seufzt: „Gott behüt!“

Als Friedrichs Stern pour le merite
 An Petrus heil'gem Knopfloch hing.
 „Mit diesem preußischem Kollegen
 Den Malchushieb hier anzulegen,
 Taugt nicht“ — sprach er in seinem Sinn,
 Und kam zur heil'gen Jungfrau hin.
 Hier ist er erst bejürzt geworden,
 Als er den schwarzen Adlerorden,
 Selbst an der heil'gen Jungfrau sah.
 Also war keine Rettung da,
 Daß ihm der Himmel Hülfе sandt,
 Deshalb er sich zur Hölle wandt.
 Ein alter Teufel, krum und schief,
 Der auf der glühenden Pirische schlief,
 Als Pius sextus klopft, erwachte,
 Und ihm das schwarze Thor aufmachte.
 „Wo ist sein alter Oberster?“
 Fragte der Papst — „wo ist sein Herr?“
 Die Antwort war: „Der Hölle Schaaren
 Sind lauter Zierensche Dufaren;
 Die Hölle ist anjeko leer,
 Und außer mir kein Teufel mehr;
 Selbst alle unsre Jesuiten,
 Zerschneiden alle die Habiten,
 Zu Mänteln und zu Dolmans sich
 Für ihren Schutzherrn Friederich.“
 Der Papst berichtet dies dem Kaiser,
 Und rathet ihm, er thäte weiser,
 Wenn er mit Friedrich sich verrügte,
 Weil Himmel, Erde, Hölle, Welt
 Mit Preußens Macht zusammenhält.
 Und nun begreift ein Jeder leicht,
 Daß Laudon vor Prinz Heinrich fleucht,
 Daß Joseph sich so tief verschanzet,
 Und schwere Stücken um sich pflanzet.
 Hier Gegner sind zu fürchterlich:
 Recht, Pimmel, Hölle, Friederich!

Die bairischen Pfaffen und Mönche, die auch wieder vom Papste ein Schwert gegen Preußen weihen lassen möchten, sollten doch einen Blick in die Geschichte thun. Aber sie scheinen keine sonderlichen Freunde dieser Lehrmeisterin zu sein und deshalb übersehen sie, daß schon der große König Friedrich die ihm von Joseph vorgeschlagene Theilung Deutschlands ausschlug, weil ihm das Recht mehr galt, als die Kasuistik römischer und protestantischer Jesuiten. Wie verblendet man sich in Baiern geberdet, darüber giebt ein ultramontan-ministerielles Blatt, der „Volksbote“ ein hübsches Proßchen. Im neidischen Zorn sieht dasselbe in dem Anschlusse an den Dreikönigsbund alle kleinern Staaten Deutschlands ganz gemüthlich „in den preußischen Sack hineinspazieren“, aus dem sie nie wieder herauskommen. „Die kleinern Fürsten glauben damit ihre Unabhängigkeit zu retten, allein sie irren sich darin gewaltig, denn gerade auf diesem Wege werden sie über kurz oder lang in Preußen untergehen. Wenn sie hingegen den Muth und die Einsicht hätten, das Ziel, ein großes Deutschland, fest im Auge zu behalten, so hätte jeder einzelne von den kleinen Staaten seine Selbstständigkeit bewahren können.“ Unmittelbar darauf erfahren wir, Desterreich wolle das Volkshaus, also eine parlamentarische Regierung, nur Preußen wolle nicht, es habe die Wiederherstellung des Bundestages und der alten Bundesverfassung vorgeschlagen, und die Augsburger Postzeitung behauptet sogar, Baierns Aufgabe wäre, „die Macht Desterreichs gegen Rußland zu schützen und zu stützen.“ Und das sagt ein Dickkopf in dem Augenblick, als Preußen den Aufstand in der bairischen Pfalz besiegt, als Baiern nicht mehr Herr im eignen Hause ist!

Berlin, d. 23. August. Seine Majestät der König haben geruht: Dem Schwimmlehrer Franz Scholz zu Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist, von Neu-Strelitz kommend, nach Lon-

don hier durchgereist und Se. Hoheit der Herzog von Nassau nach Hamburg von hier abgereist.

Die General-Direction der Seehandlungs-Societät hat sich im Interesse des beteiligten Publikums veranlaßt gesehen, ein Verzeichniß von den bis zum 16. August noch nicht gezogenen Seehandlungs-Prämien Scheinen anfertigen und solches dem Preussischen Staats-Anzeiger vom 23. August beifügen zu lassen.

Bekanntlich wurde die Königl. Eisengießerei am 18. März v. J., dem Berliner Revolutionstage, durch eine Brandstiftung zerstört. Die dadurch herbeigeführten Brand-Entschädigungsgelder zum Belauf von circa 49,000 Thlr., fielen der städtischen Feuerversicherungskasse zur Last und sind gegenwärtig bereits von den hiesigen Hausbesitzern eingezogen. Es wurden in- des von Seiten der Letzteren mehrfache Einwendungen dagegen erhoben und die Stadtverordneten-Versammlung machte sich zum Organe dieser Einwendungen, indem sie unter dem 24. Mai den Antrag an das Ministerium stellte: „Ein hohes Staats-Ministerium wolle von der Beitreibung der betreffenden Beiträge durch den Magistrat absehen, den Rechtsweg über diese Frage nicht abschneiden, vielmehr entweder durch Anstellung einer Klage die Entscheidung der Gerichte über die Natur der Ereignisse vom 18. März herbeiführen, oder den Ersatzanspruch zugleich fallen lassen.“ In ihrer Deduktion stützte sich die Stadtverordneten-Versammlung besonders darauf: das Feuerkassen-Reglement von 1794 bestimme, daß ein Feuerschaden, welcher durch reinen Zufall, durch Verbrechen oder Versehen eines Dritten veranlaßt werde, von der Societät zu ersetzen sei. Die Ereignisse vom 18. März seien aber weder Zufall noch bloßes Versehen, noch Verbrechen, sondern etwas, das in keinem Feuer-Reglement des achtzehnten Jahrhunderts vorgesehen sei. — Wie verlaute, soll das Ministerium so eben beschlossen haben, auf diese Eingabe einen lediglich abweisenden Bescheid zu ertheilen. Es soll insbesondere der Ansicht sein, daß die Stadtverordneten-Versammlung der am 18. März verübten Brandstiftung den Charakter eines Verbrechens unmöglich absprechen könne, daß sonach auf Grund des Feuerkassen-Reglements die volle Verpflichtung zum Ersatz bestehe, und durchaus kein Rechtsgrund für die Abweichung davon angeführt werden könne. Aber auch nicht einmal Billigkeitsrückichten ließen sich geltend machen, da der Berliner Feuerkassen-Beitrag selbst für das Jahr 1848 noch nicht die Höhe derjenigen Summe erreicht habe, welche andere provinzielle Societäten durchschnittlich aufzubringen hätten. Es soll endlich zur Sprache gekommen sein, daß der Staat die Brandentschädigung für die Eisengießerei um so weniger aus seiner Kasse tragen könne, als er bei jenem Brande an baarem Gelde, Inventarium, Modellen u. bereits einen Verlust von 165,750 Thlr. gehabt habe.

Frankfurt a. M., d. 20. Aug. Heute Morgens sind die ersten Truppen der aus Thüringen herangezogenen Division Grabow hier angekommen, ein Bataillon des 18. Infanterie-Regiments (Polen). Dasselbe ist aber nur durch- und sogleich nach Bockenheim marschirt, wo General von Grabow zugleich sein Hauptquartier genommen hat. Andere Truppen sind bereits auf den zwischen Hanau und hier gelegenen hessischen Dörfern vertheilt. Die Verpflegung der Truppen geschieht durch die preussische Kriegscasse.

Frankfurt a. M., d. 21. August. Wie wir vernahmen, hat das Reichskriegsministerium, da nach erfolgter Rückkehr des Großherzogs von Baden die badische Insurrektion als vollständig beendet angesehen werden darf, das unter dem Kommando des Generalleutenants v. Peucker im Großherzogthum Baden stehende Korps Reichstruppen aufgelöst, und dem Kommandirenden den Befehl gegeben, die verschiedenen Contingente in ihre resp. Staaten zu entlassen. — Das Korps be-

stand aus großherzogl. hessischen, großherzogl. mecklenburg-schwerinschen, kurfürstlich hessischen, herzogl. nassauischen, fürstl. hohenzollernschen, fürstl. lichtensteinschen und Stadt Frankfurter Truppen. (DPA.-Z.)

Karlsruhe. d. 19. August. Zu dem bereits mitgetheilten über den feierlichen Einzug Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, der im Ganzen den Eindruck einer tief empfundenen Freude machte, und mehr in Thränen das wiedergesundene Heil verkündete, als in ungestümem Jubel, fügen wir noch Folgendes hinzu. Als Se. königl. Hoheit nach seinem Einzuge ins Schloß aus den Gemächern, in die er sich zurückgezogen, wieder erschien, dankte er dem König, dankte er dem Prinzen von Preußen dafür in den herzlichsten und tiefempfindendsten Worten, daß er der Wiederhersteller und Begründer der Ordnung und des Gesezes in Baden gewesen sei, erkannte dabei die Tapferkeit des Heeres in freundlichster Weise an, und bat den Prinzen, als ein Erinnerungszeichen an seine unvergeßliche und beglückende That das Großkreuz des Karl Friedrich Militärverdienstordens anzunehmen, worauf der Großherzog ihm die Insignien des Ordens darreichte. Der Prinz dankte darauf in seiner bekannten, nämlich festen und bestimmten Sprache, erwiderte, daß der Ruhm der Thaten seinen Soldaten gebühre, an denen er immer bis heute eine Stütze der Treue, des Gesezes und der Gerechtigkeit gefunden habe, die sich dem Könige, ihrem Kriegsherrn, keinen Augenblick wankend gezeigt, die ihn glücklich machen, ihr Führer zu sein. Als solcher sei es ihm bei dieser Armee ein Leichtes gewesen, seine Stellung einzunehmen, er habe nur eine Pflicht erfüllt, das ganze Verdienst komme dem treuen Heere zu, und nur für diese Armee, in ihrem Namen, an ihrer Stelle könne er sich entschließen, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen. Nach diesem feierlichen Act fand die Parade statt, bei welcher der Großherzog in der Uniform seines 29. preuß. Regiments, dessen Inhaber er ist und das heute bei ihm die Ehrenwache hatte, erschien, die Truppen musterte, und alsdann mehrere von den höheren Offizieren in das Schloß rufen ließ, wo Minister Klüber eine freundliche Anrede an die Generale, Stabsoffiziere und Adjutanten hielt, und sie am Schlusse aufforderte, die ihnen dargereichten Ordensauszeichnungen als ein Andenken an den Feldzug anzunehmen. So wurden denn die Generale v. Hirschfeld, v. Decker, v. Schack, v. Scharnhorst, v. Schäffer, v. Bechtold, v. Wachter, der Generalstabschef des Prinzen Major v. Kirchfeld und Andere mit Commandeurkreuzen des Karl-Friedrich-Militärverdienstordens und Großkreuzen des Zähringer Löwenordens ic. decorirt. Eben so erhielten die obersten badischen Offiziere preussische Orden. Nach dieser Verleihung fand das Mittagsmahl statt, bei dem der Prinz von Preußen die Gesundheit des Großherzogs ausbrachte, welcher solche erwiderte. — Unter den Theilnehmern und Mitkämpfern im Feldzuge vermiste man bei dem heutigen festlichen Einzuge den Herzog von Mecklenburg, der im Felde mit seiner Dragonerescadron, wo es galt, immer der Erste war, und den seine Soldaten schätzen und lieben, da er sie wie Brüder behandelt. Er ist zur Verlobung seines regierenden Bruders des Großherzogs gereist, der eine Prinzessin Keup zur Braut hat. Ferner bemerkten wir den Generalstabschef der Reichsarmee Oberstlieutenant v. Viel nicht, eben so fehlte der Flügeladjutant des Großherzogs, Oberst v. Krieg, einer der Getreuesten seines Landesherrn, und der hessische Brigadier, Oberst von Weiterhausen, der bei dem heftigen Gefechte von Großachsen am 16. Juni mit dem mecklenburgischen Brigadier, Oberst v. Wigleben, die Ehre des Tages theilte. (DPA.-Ztg.)

München, d. 19. Aug. Was dieser Tage von mehreren öffentlichen Blättern gemeldet wurde, daß die Verhältnisse zwischen Preußen und Baiern sich etwas günstiger zu gestalten

ansfangen und daß Hoffnung zu einer freundlichen Ausgleichung vorhanden sei, hört man auch hier in verschiedenen Kreisen versichern, und es scheint, daß diese Nachricht nicht ganz unbegründet sei.

In der Allgemeinen Zeitung heißt es in dem Betreff: Die Blätter erwähnen, daß die politischen Verhältnisse Preußens zu Baiern in jüngster Zeit sich wieder günstiger gestalten, und ich kann nach meinen hiesigen Erfahrungen diese Wahrnehmung insoferra bestätigen, als die Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen freundlicher zu werden scheinen, ohne daß jedoch von bairischer Seite eine Annäherung zu dem preussischen Verfassungswerke sichtbar wird.

Fast alle münchener Blätter sprachen davon, daß der Oberlieutenant v. d. Lann von der schleswig-holsteinischen Statthalterchaft zum Oberbefehlshaber der dortigen Landesarmee ernannt und bereits auf dem Wege nach Schleswig begriffen sei. Nähere Bekannte des wackern Kriegsmannes wollen indeß wissen, daß er sich zur Zeit noch beim König in Hohen Schwangau aufhalte.

Meiningen, d. 19. Aug. Unterm 16. Aug. hat das Staatsministerium eine Bekanntmachung erlassen, um öffentlich Rechenschaft wegen Auflösung des Landtags abzugeben. Es heißt darin:

Als die Staatsregierung die von der Nationalversammlung beschlossene Reichsverfassung anerkannte, ging sie, wie andere Regierungen, vom dem Gesichtspunkte aus, daß die Gefahren einer längern Verögerung des Verfassungswerks drohender und bedenklicher seien als diejenigen, welche aus den ewigen Mängeln der unter Parteitürmen zu Stande gekommenen Reichsverfassung zu befürchten seien. Aber nur 29 Regierungen, mit Ausnahme gerade der größten und mächtigsten Staaten, erkannten die Reichsverfassung an, und nachdem in einigen Theilen Deutschlands die politischen Bewegungen in geselloses Treiben und offene Empörung unter der Firma der Reichsverfassung umschlugen und hierdurch die öffentliche Meinung, zunächst in den größern Staaten, von der Durchführung der Reichsverfassung sich abwendete, war es den ihr zugethanen Staaten bei ihrer Getrenntheit und Verschiedenheit ihrer Lagen und Verhältnisse zur Unmöglichkeit geworden, unter sich auch nur vorübergehend einen einheitlichen staatlichen Körper darzustellen. Nun betrat in Anerkennung des unabwieslichen Zeitbedürfnisses die königl. preussische Regierung und mit ihr die Regierungen von Sachsen und Hannover einen andern Weg, um das von der Nationalversammlung angestrebte Ziel nach einem einheitlichen Bundesstaate in constitutioneller Form zu erreichen. Am 26. Mai d. J. schlossen die genannten drei Regierungen einen Vertrag, sowohl über die provisorische Verwaltung allgemeiner Angelegenheiten Deutschlands als über die künftige Gestalt desselben zum Bundesstaate. Die übrigen Regierungen wurden zum Beitritt eingeladen. Nach und nach haben denn auch ihren Anschluß in Berlin verhandelt und sind beigetreten Baden, beide Mecklenburg, Bernburg, Hessen-Darmstadt, Nassau, Weimar, Koburg-Gotha, Altenburg, Dessau, Röhren, Bremen, Kurland, Braunschweig, Oldenburg; andere Staaten, wie Hamburg und Lübeck, sind noch in Verhandlung. Auch die hiesige Regierung hat nicht geglaubt, in vereinzelter und abwartender Stellung bleiben zu dürfen, und hat den Beitritt mit Vorbehalt der Ratification gleichfalls erklärt, da das Herzogthum durch seine geographische Lage, die innern Staatseinrichtungen, seine Verkehrs- und Gewerbsverhältnisse weit mehr zum Anschluß an die genannten, dem Bündniß bereits angehörigen Staaten, als an diejenigen, welche zur Zeit noch außerhalb des Bündnisses stehen, hingewiesen ist. Die Regierung machte dem hier versammelten Landtage darüber die nöthige Vorlage. Derselbe hat in der Sitzung am 9. d. M. mit 16 gegen 8 Stimmen seine Zustimmung zum Anschlusse versagt. . . . Den Verhältnissen die richtige Würdigung und Berücksichtigung zu widmen, ist eine von dem Gemeinwohl an jeden Landesvertreter gestellte Forderung, in deren Erfüllung zum großen Theil seine Aufgabe besteht. . . . Daß der Landtag in der so hochwichtigen Frage des deutschen Bundesstaats, welche die Interessen des Herzogthums und das Gemeinwohl des deutschen Vaterlandes so tief berührt, mit einem Nein, wofür in der Verhandlung die ungenügenden und unrichtigsten Motive sich aussprachen, antwortete, kam um so unerwarteter, als nur Derjenige, welcher dem Gange der Ereignisse nicht selbstständig gefolgt und in seinen Ansichten irreführt oder im einseitigen Parteitandpunkte befangen ist, das letzte dargebotene Mittel bei Seite setzen kann, durch welches dem deutschen Volk allein wieder ein Mittelpunkt seiner Interessen und eine Aussicht auf seine politische Einigung und Neugestaltung gewährt werden kann. Der mächtigste rein deutsche Staat, Preußen, soll, wie es schon die Nationalversammlung als Nothwendigkeit anerkannte, an die Spitze Deutschlands tre-

Das-
sich
ein
enen
reu-
März
ung
ngs-
ädti-
be-
in-
egen
zum
Mai
ats-
Bei-
diese
ung
der
ruch
adt-
fen-
cher
ines
Die
bes
nem
—
ben,
zu
abt-
and-
hen
die
ts-
ber
en,
48
che
ät-
der
we-
nde
nen
er-
ow
nts
en-
pt-
en
st.
he
h-
st-
on
m
g-
m-
e-

ten. Und wie die preussische Regierung die ihr gewordene Aufgabe aufgefaßt hat, darüber hat sie sich am 7. d. M. bei Eröffnung der preussischen Kammern ausgesprochen. Auch die Regierung des Herzogthums kennt und sieht jetzt keinen andern Weg als den hier bezeichneten, um Das zu erreichen, was Deutschland am dringendsten Noth thut. Da nun die Landtagsmehrheit, ohne selbst einen Gegenvorschlag zu machen und ein anderes, erreichbares Ziel zu bezeichnen, dessen Anstrengung der Regierung zur lösbaren Aufgabe dienen könnte, in bloßer Verneinung Dessen beharrt hat, was von einsichtsvollem Patriotismus als nothwendig und unumgänglich erkannt werden muß, so hielt sich die Regierung verpflichtet, in der Auflösung des Landtags das Mittel zur Beseitigung des bezeichneten Conflicts zu suchen, und sie glaubt nicht nur diesen Schritt in Vorstehendem genügend gerechtfertigt zu haben, sondern hofft auch, daß bei den bevorstehenden neuen Landtagswahlen die Erwägung und Ueberzeugung obliegen werde, daß unter den obwaltenden Verhältnissen der von der Regierung eingeschlagene Weg der allein richtige ist.

Aus Schleswig-Holstein, d. 19. August. Es ist den vereinten Bemühungen der Herren Hodges und v. Bonin gelungen, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Erledigung der Waffenstillstands-Angelegenheit entgegen standen. Das administrative Verhältniß sowohl, als auch der Punkt, welcher sich auf die ungesäumte Auswechslung der Gefangenen bezieht, sind vollständig geordnet. Die dänische Regierung hatte an General-Lieutenant von Prittwitz hinsichtlich der in Kopenhagen befindlichen gefangenen Schleswig-Holsteiner das Ansuchen gestellt, daß die unter den Gefangenen befindlichen Schleswiger aus der diesseitigen Landes-Armee und in die Heimath entlassen werden möchten. Es ist dies jedoch eine Forderung, auf die sich der Kommandirende nicht einlassen konnte und wollte, weil in der Konvention nirgends davon die Rede ist, daß die Schleswiger, was diese Angelegenheit betrifft, einer andern Behandlung zu unterziehen seien, als die Holsteiner. Die Herren Hodges und v. Bonin legten beim dänischen Kabinet sofort über die vertragswidrige Vorenthaltung der diesseitigen Gefangenen Verwahrung ein und zwar in der Weise, daß sie bemerklich machten, daß an eine Installation resp. Antritt der Wirksamkeit der Landes-Kommission bis dahin nicht gedacht werden könne. Die Erwidrerung aus Kopenhagen ist heute hier eingetroffen und die Auswechslung der Gefangenen, ohne die von Dänemark gewünschte Konzession, wird morgen vor sich gehen. Von Seiten der Militär-Behörden sind bereits die desfallsigen Instruktionen ertheilt worden und die Auswechslung wird in Sundewitt stattfinden. Daß die Installation hiernach sofort geschehen werde, dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein, zumal auch die erwarteten schwedisch-norwegischen Truppen im Laufe dieser Woche im nördlichen Schleswig eintreffen. Obgleich die Landes-Versammlung keine Vorlagen mehr hat, über die sie noch zu berathen hätte, so bleibt sie dennoch beisammen, um, wenn auch minder selbstthätig, die Ereignisse zu beobachten und im entscheidenden Augenblicke ein, wie man glaubt, fulminantes Lebenszeichen von sich zu geben. Durch den Antrag von Claussen, die Anklage gegen den Hrn. Kriegs-Departements-Chef Jacobsen resp. gegen die Politik der Statthaltertschaft betreffend, ist die Landes-Versammlung in ein Wirrsal von aufregenden und leidenschaftlichen Debatten gerathen, woraus sie sich schwer wieder herauswickeln kann; es sei denn, daß Rechte und Centrum sich ermannen und den Moment erkennen, daß nur ein mit der Statthalterchaft vereintes, besonnenes und würdiges Benehmen und Verfahren der Gestaltung unserer Landesverhältnisse von Vortheil ist. Vorläufig haben wir noch keine Gewähr dafür, daß dies bald geschehen werde; denn erst vor einigen Tagen wurde ein neuer Chef des Kriegs-Departements in der Person des Majors Garrelis aus Rendsburg an Stelle des zurückgetretenen Jacobsen berufen, und zeigt diese Ernennung klar und deutlich, daß man mit den Rüstungen fortfahren wolle, ohne auf die Stimme der öffentlichen

Meinung zu hören, die solche Anstrengungen begreiflicher Weise unnöthig hält und halten muß.

Kiel, d. 20. August. General v. Bonin erwartet seine Familie, welche mit ihm in den ihm von dem Herzog von Glücksburg überlassenen Zimmern des Schlosses wohnen wird; es kann also nicht gezweifelt werden, daß derselbe in unsern Diensten bleiben und während des Waffenstillstandes sein Hauptquartier hier behalten werde.

Kiel, d. 20. August. Die von unserer Armee zwischen Rendsburg und Kiel seit dem 8. Aug. eingenommene Stellung ist zur Zeit noch unverändert. Man erwartet von Tag zu Tag eine Bestimmung über die Dislocation der Truppen, da die Einquartierungslast für die betreffenden Städte und Landdistricte drückend zu werden beginnt. Für unsere Stadt kommt dazu die unbegreiflicher Weise noch immer nicht aufgehobene Blockade. Inzwischen sind in diesen Tagen den Truppen wieder scharfe Patronen zugetheilt worden, woraus sich indeß wohl noch kein Schluß auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten machen läßt.

Bremen, d. 19. August. Die in der gestrigen Sitzung in Betreff des Anschlusses an den Dreikönigsbund mit 144 gegen 90 Stimmen gefaßte Erklärung der Bürgerschaft lautet: „Die Bürgerschaft dankt dem Senate für die ihr gewordene Mittheilung; sie verkennt keineswegs die hohe Wichtigkeit dieses Gegenstandes und hat es mit Dank erkannt, daß der Senat demselben im Interesse unsers Gemeinwesens sofort seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet hat. Bei Berathung desselben haben sich bei der Bürgerschaft jedoch Bedenken gegen den sofortigen Anschluß erhoben, die sie nach der sorgfältigsten Prüfung für jetzt nicht zu beseitigen vermag; denn in Erwägung der Stellung der größern deutschen Regierungen gegen einander und zu ihren Völkern, in weiterer Erwägung, daß sich bis jetzt noch kein größeres deutsches Volk durch seine Vertreter in den Kammern über diesen Gegenstand ausgesprochen hat, scheint es ihr, daß derselbe noch nicht diejenige bestimmte Gestalt gewonnen hat, die sie nach ihrer Ansicht und von ihrem Standpunkt aus schon jetzt bestimmen könnte, eine definitive Erklärung über den Beitritt Bremens zu dem Dreikönigsbündnisse und dem Verfassungsentwurf abzugeben. Sie setzt dieselbe vielmehr, wenn nicht außerordentliche Umstände ihr die Abgabe derselben schon früher als gerathen erscheinen lassen, bis dahin aus, daß die Stände von Hannover, Oldenburg und die Bürgerschaft von Hamburg ihre Erklärung über diesen Gegenstand abgegeben haben.“

Ungarn.

Wien, d. 18. Aug. Zwischen Görgey und der kaiserlichen Regierung hat eine Uebereinkunft im eigentlichen Sinne des Wortes nicht stattgefunden. Görgey erklärte, daß, im Angesichte seiner Pflicht und seiner schweren Verantwortlichkeit, er die Hand zu einer ehrenvollen Ausgleichung bieten müsse, da er es für schwierig halte, den Krieg fortzuführen. Doch verlangte er die Zusicherung, daß Ungarn als selbständiges Königreich fortbestehen solle, und andererseits die Zusage einer Amnestie für die österreichischen Offiziere, welche im Augenblicke, wo der Aufstand ausgebrochen, gezwungen worden, im Heere der Ungarn zu verbleiben. Beides wurde ihm vom Kaiser zugesichert. Darauf erfolgte die Unterwerfung, und Görgey erließ zugleich den Befehl zur Uebergabe an alle ungarischen Festungen. Ein Vertrag zwischen Görgey und der österreichischen Regierung liegt also nicht vor, obgleich nicht verkannt werden darf, daß Franz Josephs (?) kaiserliches Wort als bindend angesehen werden muß.

Der Breslauer Zeitung wird Folgendes geschrieben: **Wien, d. 18. Aug.** Gestern Abend traf Graf Soltysk aus dem Hauptquartier des F. v. M. Haynau hier ein und brachte die De-



tails in Betreff der Unterwerfung Görgey's. Görgey hatte nach einem großen Kriegsrathe, wobei gegen 400 ungarische Magnaten und Edelleute zugegen waren, alle fremden Abenteuerer aus seinem Lager entfernt und hierauf mit dem Fürsten Paskiewitsch unterhandelt. Die Magyaren willigten in die Unterwerfung, wenn die Führer gesont würden, und nachdem dies bewilligt, führte Görgey bei Villagos am 14. d. M. 9 Regimenter Kavallerie und 46 Bataillone Infanterie dem General Rüdiger zu, indem sie sich zur Verfügung ihres rechtmäßigen Kaisers Franz Joseph stellten. Schon am Tage vorher hatte Görgey, der bekanntlich von den Magyaren mit der Dictatorwürde bekleidet worden war, in Folge dieses Unterwerfungs-Aktes Befehle an die Kommandanten der Festungen Arad, Komorn und Peterwardein abgeschickt, diese Festungen an die kaiserlich österreichische Regierung zu übergeben. Dembinski, Dessöffy und Messaros ziehen sich mit Bem nach Orsova, von wo Kossuth mit der Krone des heiligen Stephans und den Reichskleinodien entflohen ist. Die ganze magyarische Armee ist in der Auflösung begriffen.

Wien, d. 19. Aug. In dem Görgey'schen Corps befanden sich bekanntlich die besser ausgebildeten Truppentkörper vereint, welche die Revolution an sich gezogen hatte. Was wirklich von diesen Truppen als Militär zu betrachten ist (hierher gehören namentlich 8 Husarenregimenter), wird wahrscheinlich nach Italien geschickt werden. Das Armeecorps in Vorarlberg dürfte nunmehr auch eine angemessene Verstärkung erhalten. Die Honveds wird man vermuthlich einfach nach Hause schicken. Schon vor der Entsetzung von Temeswar kamen die Ueberläufer bei der kaiserl. Armee haufenweise an; sie versteckten sich in den hohen Maisfeldern und warteten die Ankunft der österreich. Truppen ab. — Von den Polen sollen bereits Viele mit den nothwendigen Pässen und Geldern versehen die türkische Grenze passiert haben. — Aus Pesth fehlen direkte Nachrichten und es scheint daher zwischen dort und Raab die freie Kommunikation noch nicht wieder hergestellt zu sein.

Wien, d. 20. Aug. Der Kaiser ist gestern Nachmittag aus Ischl wieder in Schönbrunn angekommen.

Bis zum Schlusse des Blattes, sagt der Wanderer, sind uns über die Ereignisse in Ungarn keine nähern Nachrichten zugekommen; man erwartet deren aber noch im Laufe des heutigen Tages. Die Uebergabe Komorns ist bis jetzt noch nicht officell bestätigt, doch glaubt man als sicher annehmen zu können, daß die Capitulation dieser Festung, wenn sie noch nicht geschah, in den nächsten Tagen gewiß erfolgen werde.

Aus Preßburg schreibt man der Presse unterm 17. Aug.: Seit dem Vorrücken des kaiserlichen Armeecorps in der großen Schütt ist der Feind durch tägliche Angriffe immer mehr in der Linie zwischen Wasarat und Guta zurückgedrängt. Auch in der Dinektion zwischen der Waag und dem Neuhäusler Flüßchen ziehen sich die Insurgenten gegen Guta und stehen von dort aus mit Komorn in Verbindung. Ueberläufer sagen aus, daß aus der Festung Verstärkungen erwartet werden. Der Kriegsminister fuhr das Cernirungscorps persönlich. Das Hurban'sche Freicorps hat sich freiwillig angeboten, bei der Belagerung Komorns in die ersten Reihen zu treten. Die Brigade Jablonowsky rückt über Ofen gegen Komorn, General Grabbe steht mit 20,000 M. bei Alisohl. In den Dörfern fallen viele Gefangene und Blessirte in unsere Hände, welche die Insurgenten auf ihrem Rückzuge dort zurückließen. Man spricht, daß die Magyaren Neutra verlassen hätten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Aug. Die englische Presse hat, in der großen Mehrheit ihrer bedeutendsten Organe, die französische Expedition nach Rom von Anfang an aufs entschiedenste ver-

dammt. Wenn diese Mißbilligung noch etwas gesteigert werden konnte, so ist es durch das Verfahren der päpstlichen Commission geschehen. „Times“ spricht sich in ihrer gestrigen Nummer darüber folgendermaßen aus: „Die Sünde der römischen Expedition hat reichlich ihre Frucht der Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit getragen, denn die ersten Handlungen der wiederhergestellten päpstlichen Regierung verrathen so wenig Einsicht, daß die Bewohner Roms mehr als je gegen die unerträglichen, durch französische Bajonnette gestützten Uebel der geistlichen Herrschaft erbittert sind. Das französische Heer allein bewahrt Rom vor einem neuen Ausbruch, und die französische Regierung hat daher eben sowohl die Mittel, wie die Verpflichtung, vom Papste zu verlangen, daß er den Wünschen seines Volkes in Betreff seiner weltlichen Macht vernünftige Zugeständnisse mache. Die Ankunft eines Triumvirats römischer Würdenträger ist eine lächerliche Caricatur des eben entschlafenen Triumvirats von Demagogen, und hat in Handlungen und Sprache bis jetzt die Dummheit und Unaufrichtigkeit einer Gewalt gezeigt, die den Schwierigkeiten ihrer Lage durchaus nicht gewachsen ist.“ Heute sagt dasselbe Blatt: „Durch die Commission, welche am 3. August in Rom angekommen ist, sind die schlechtesten und verächtlichsten Eigenthümlichkeiten der alten päpstlichen Regierung wieder ins Leben gerufen. Ein Triumvirat von Monsignori, deren Name und Charakter dem Volke im eigentlichsten Sinne des Wortes ein Gräuel ist, hat die Zügel der Regierung ergriffen, ohne daß nur mit einem Worte das Volk eine bestimmte Zusicherung erhalten hätte oder daß von dem französischen General mit einem Worte Einwendungen erhoben worden wären. Die ersten Maßregeln der Commission waren vollkommen im Einklange mit ihrer Proclamation. Dergleichen Handlungen sind natürlich äußerst unpopulär, und wenn die Franzosen wirklich die Macht des Papstes wieder herstellen wollen, so konnten sie ihm keinen schlechteren Dienst erweisen, als indem sie einen so unseligen und sinnlosen Anfang duldeten. In der gegenwärtigen Politik und den Planen des Papstes können wir nichts entdecken, was berechnet wäre, die Voraussetzungen der bittersten Feinde Lügen zu strafen.“

Das 32te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3161. den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli 1849, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Halle;
- „ 3162. desgleichen vom 30. Juli 1849, betreffend die Errichtung einer Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau, im Regierungs-Bezirk Liegnitz;
- „ 3163. desgleichen von demselben Tage, betreffend die Errichtung einer Handelskammer für den Kreis Landeshut im Regierungs-Bezirk Liegnitz, und
- „ 3164. die Bekanntmachung vom 12. August e. wegen Allerhöchster Bestätigung des Statuts des in Wesel unter der Benennung „Kredit-Verein für Handwerker“ zusammengetretenen Actien-Vereins.

Berlin, den 15. August 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	165	—	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	95
St. Schuldch.	3 $\frac{1}{2}$	—	86 $\frac{1}{2}$	R. = u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	96	95 $\frac{1}{2}$
Sech. Pr. = Sch.	—	101 $\frac{3}{4}$	—	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{7}{8}$	81 $\frac{3}{8}$	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Brl. Stadt-Vbl.	5	103	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	93 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	89 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	—	99	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	88 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Wstpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{4}$	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Table listing various railway stocks (Aktien) from different regions like Berlin, Hamburg, and Leipzig, with columns for stock type, price, and quantity.

Leipzig, den 22. August.

Table titled 'Staatspapiere' (Government Securities) with columns for 'Anges. boten.' and 'Gesucht.' (Sought), listing various government bonds and their market status.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Selde.) Magdeburg, den 22. August. (Nach Wispeln.)

Table showing grain prices for 'Weizen' (Wheat) and 'Roggen' (Rye) in Magdeburg, listing prices for different grades and types.

Berlin, den 22. August.

Table showing grain prices for 'Weizen' and 'Roggen' in Berlin, including prices for different qualities and delivery periods.

Weizen ohne Kauflust. Roggen weichend. Kübböl etwas fester. Spiritus matter.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 22. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll. am 23. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 22. August 51 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. August.

List of names and locations of visitors who arrived in the city between August 22nd and 23rd, including names like Kaufm. Werner, Dr. Partik, etc.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1850 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

vom 25. bis mit 29. Sept. d. J. des Vormittags von 8 bis 12 Uhr persönlich in meinem Geschäftsbüreau zu melden.

Diejenigen, welche einen Gewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, so wie ein Wohlverhaltenszeugniß ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Nur diejenigen, welche bis zum 29. September d. J. sich zu einem Gewerbeschein bei mir melden, werden in die bis zum 10. October d. J. der Königl. Regierung vorzulegende Liste der Hausirer aufgenommen, wogegen die, welche innerhalb obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie auf spätere Anmeldung den Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1850 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1850 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen.

Halle, den 14. August 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wiebecke in Halle beabsichtigt auf dem von dem Königl. Fiskus acquirirten Grundstücke in der Buschbreite zu Rothenburg einen Glühofen zum Brennen hydraulischer Kalksteine, so wie einen Kohlenschuppen zur trockenen Aufbewahrung der Kohlen anzulegen.

Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Merseburg und in Gemäßheit des §. 29 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bringe ich dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei mir anzubringen, widrigenfalls auf dieselben keine Rücksicht genommen werden kann.

Halle, am 13. August 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Die Anfuhrer der für die hiesige Königl. Saline von dem Ischerbener Kö-

nigl. Braunkohlenwerke benötigten Braunkohlenquantitäten soll auf die nächstfolgenden drei Jahre 1850/52 öffentlich in Verding gegeben werden, und zwar soll das Ausgebot zuerst einzeln in acht unter sich dem Quanto nach gleiche Partien und dann im Ganzen, auf das jährliche Transportquantum, was sich ungefähr auf 90,000 Tonnen belaufen wird, erfolgen.

Für beiderlei Ausbietungen haben wir am 14. und 15. September e. Vormittags um 11 Uhr die Termine in unserem Amts-Lokale anberaumt, von denen jeder bis 12 Uhr steht und dazu Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen zu diesen Ausgeboten sind von heute ab zu Jedermanns Einsicht in unserer Registratur ausgehangen und bemerken wir noch, daß nur solche Licitanten zugelassen werden können, welche uns entweder bereits als kautionsfähig bekannt, oder vor Anfang der Termine eine Kaution von respective 100 \mathcal{R} für jede einzelne Partie und 800 \mathcal{R} für das Ganze in Preussischen Staatspapieren oder durch Wechsel oder Anweisungen eines der beiden hiesigen Banquier-Häuser Lehmann und Barnitson sofort bei unserer Salinen-Kasse deponiren, oder aber sich durch ein magistratliches, überhaupt obrigkeitliches Attest darüber ausweisen, daß sie, resp. er, auf die erwähnte Höhe kautionsfähig sind.

Halle, den 18. August 1849.

Königl. Preuss. Salinen-Verwaltung.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von
9 Scheitklastern,
36 Stockklastern,
36 Reisklastern,

im Unterforste Greppin steht ein Termin an auf

Dienstag, den 4. September e., Vormittags 10 Uhr auf dem diesjährigen Holzschlage im Mühlholze bei Bitterfeld,

zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die zum Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern von dem Königl. Förster Huth zu Pfählermark in den 3 letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt werden.

30ckeritz, den 17. August 1849.

Königliche Oberförsterei.

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Herrn Ziegeleibesitzer Heydenreich hier zugehörigen, ganz in der Nähe der hiesigen Stadt an der Unstrut sehr vortheilhaft gelegenen beiden Ziegeleien mit Einrichtungen zur Cementfabrikation

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, weshalb auf den 29. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

ein Termin in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt worden ist, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß die Kaufsbedingungen von jetzt ab in meiner Expedition einzusehen sind.

Auch können Käufe über die Ziegeleien schon vor dem Termine abgeschlossen werden.

Ein Theil der Kaufgelber kann bei richtiger Zinszahlung stehen bleiben.

Freyburg a/U., den 16. Aug. 1849.

Der Rechtsanwalt und Notar
Ehrenhaus.

Vieh- u. Krammarkt in Gröbzig.

Donnerstag den 13. September wird unser dritter Vieh- und Krammarkt unter den schon bekannten Bergünstigungen abgehalten werden, in einigen Kalendern ist derselbe irrthümlich den 12. September angegeben worden. Wir laden ein geehrtes Publikum mit dem Bemerkten hierzu freundlichst ein, daß auch das Stättgeld ferner nicht mehr erhoben werden soll.

Der Gemeinde-Vorstand

F. Haring.

Bekanntmachung.

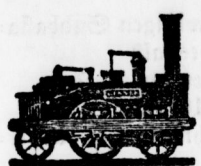
Das Befahren der von der Lauchstedter Chaussee in die Feldmark Passendorf führenden Trift und des davon abgehenden Fußsteigs nach Teutschenthal wird hiermit bei 1 \mathcal{R} Strafe verboten.

Passendorf, d. 22. August 1849.

Die Ortsbehörde daselbst.

In Erwiderung der polizeilichen Bekanntmachung, öffentlicher Anzeiger des Amtsblatts aus Merseburg vom 11. August 1849, habe ich dem Kläger von Sperling aus Balgstädt bei Freyburg an der Unstrut zu ertheilen, daß ich unter keiner Bedingung gerichtlich, auf 10 \mathcal{R} , oder 14 tägliche Gefängnißstrafe eingewilligt habe. Im Gegentheil ist mir von Sperling aus Balgstädt, welcher mich mit Füßen gestoßen hat, wodurch er mich zu einer Gegenbeleidigung nur gereizt haben kann, nach meiner schriftlichen Aufforderung Genugthuung schuldig. Ueberhaupt, wenn von Sperling glaubt, daß er durch seine Geburt vorzugsweise eine Stelle von 200 \mathcal{R} jährlichem Gehalt bekommen muß, so hat von Sperling doch nicht bloß das Recht, einen Mitbewerber um diese Stelle, welcher funfzehn Jahre im vaterländischen Heere gedient hat, mit Füßen zu stoßen.

Musikdirektor Becker,
früher in Laucha.



Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn.

Mit dem 22. d. Mts. tritt ein directer Güterverkehr zwischen **Hamburg, Magdeburg, Halle und Leipzig** in Kraft. Sämmtliche Waaren, mit Ausnahme von Schaafwolle in ungepreszten Ballen, die 50 Prozent Aufschlag giebt, fallen in eine Klasse, und betragen die Tarife

incl. Auf- und Abladen, An- und Abfuhr

- a) von Hamburg nach Magdeburg pro Zollcentner $14\frac{1}{2}$ Sgr.,
 b) = = = Halle pro Zollcentner $20\frac{3}{4}$ Sgr.,
 c) = = = Leipzig pro Zollcentner 23 Sgr.

Auf der Magdeburg-Leipziger Bahn wird bei besonders sperrigen Artikeln, als Möbel u. bis auf Weiteres nach dem Reglement noch ein besonderer Zuschlag erhoben.

Die Beförderung bis Magdeburg geschieht in Steuererschlußwagen, für die steuerliche Abfertigung werden nur die geringen Selbstkosten berechnet. Für jetzt beanspruchen wir für die Tour von Hamburg nach hier und umgekehrt bis zur Vollendung der Elbbrücke bei Wittenberge eine Lieferzeit von 3—4 Tagen, hoffen jedoch nach gemachten Erfahrungen, dieselben abkürzen zu können. Die Bestimmungen des Reglements über die Anmeldungen, das An- und Abfahren der Güter in Magdeburg gelten auch für den directen Verkehr nach Hamburg. Betriebs-Reglements à 1 Sgr. pro Stück sind bei unsern sämmtlichen Einnehmern zu haben.

Magdeburg, den 17. August 1849.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Fischer.



Bekanntmachung.

Nachdem der Güter-Verkehr auf der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn eröffnet worden ist, treten mit dem heutigen Tage folgende Tariffätze in Kraft:

- 1) für Frachtgut zwischen Hamburg und Leipzig 23 Sgr. pro Zoll-Centner,
 2) = do. = do. = Halle $20\frac{3}{4}$ = = =
 3) = Eilgut = do. = Leipzig 46 = = =
 4) = do. = do. = Halle $41\frac{1}{2}$ = = =

Magdeburg, den 22. August 1849.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ich beabsichtige mehrere vom vorigen Jahre zurückgesetzte Waaren in ganz- und halbwollenen Stoffen, so wie eine Partie Kleider-Kattune, à Elle 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.; diverse Westen in Wolle und Baumwolle, halbsidene und Sammet-Westen, und Tuchreiser von 1, 2, $3\frac{1}{2}$ und 4 Ellen; 1 Partie moderner Winter-Buckskin; billige Sommer-Hosenzeuge und noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel recht bald billigt zu verkaufen. Der Verkauf findet jedoch nur in meiner Wohnung statt.

Johann Gottfried Erdmann Saacke in Brehna.

Nachdem ich mein Lokal auf's Freundlichste eingerichtet habe, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich von Sonntag den 26. d. M. ab neben meinen bekannten Backwaaren auch Kaffee, Schokolade, Thee, Limonade, verschiedene Weine und Liqueure, Bischoff, Punsch, Cognac u. u. verabreiche.

Wettin. G. W. Schade.

Ein kinderloser Beamte sucht eine Stube nebst Zubehör für den Preis von 20 bis 24 Rth. Adressen bittet man in der Expedition des Couriers unter der Chiffre M. S. niederzulegen.

Bad Ober-Röblingen.

Künftigen Sonntag den 26. d. M. Concert und Ball, gegeben von den Geschwistern Drechsler. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Müller, Gastwirth.

Künftigen Sonntag, als den 26. August, Entenschießen und Ball, wozu ergebenst einladet

F. Walther in Seeburg.

Frisk gebrannter Kalk Montag den 27. und Donnerstag den 30. bei Lieskau u. in Halle beim Maurermeister Stengel.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Hausverkauf. Veränderungshalber will ich mein in hiesiger Hohethorstraße belegenes Wohnhaus aus freier Hand verkaufen. Dasselbe ist mit einer Thorfahrt versehen, auch befindet sich dabei eine Scheune, ein Garten und Stallung für 12 Pferde; außerdem enthält es 7 bewohnbare Stuben nebst Kammern, Küchen, Keller u. Bodenraum. Kauflustige werden ersucht, sich bei mir selbst zu melden. Eisleben, d. 20. August 1849.

Wittwe Federmann,
Hohethorstraße.

Sechs tüchtige Landwirthschafterinnen, Ladendemoisells, perfekte Köchinnen, Stubenmädchen, Hausmägde auf Rittergüter ganz passend, suchen Condition durch Wittwe Kupfer in Merseburg.

Frischer Kalk

Sonnabend den 25. d. M. bei Trube.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
 Friederike Schaaf,
 Gottfried Barth.
 Schwäz und Doberstau, den
 22. August 1849.

Verlobungs-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:
 Friederike Schnee,
 Anton Trümpler.
 Dorf Aisleben und Brucke.

Todes-Anzeige.

Durch einen unglücklichen Sturz von den Pferden endete heute Morgens 5 Uhr bei der Erndtarbeit mein ältester geliebter Sohn Theodor Peter sein Leben im fast vollendeten 16. Jahre. Gesund fuhr er hinaus — in Kurzem lag er todt auf dem Lager, welches er vor wenigen Stunden frisch und kräftig verlassen hatte. Meine Freunde und Verwandte werden ermesen, wie groß mein und meiner Kinder Schmerz ist! —

Dössel, d. 22. August 1849.

Die verwittw. Gutsbesitzerin Peter geborne Köppe.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schmerzlosen Krankenlager endete gestern Morgen der Kreisgerichtsrath Knapp seine irdische Laufbahn, beweint von seinen vielgeprüften Hinterbliebenen.

Halle, d. 24. August 1849.

Deutschland.

Berlin, d. 22. August. Die zweite Kammer hielt heute eine kurze Sitzung. Mehrere Kommissionen wurden ernannt, einige Wahlen geprüft und die ministerielle Anzeige vorgelesen, daß die Regierung den General v. Radowicz zu ihrem Kommissar in der deutschen Verfassungsangelegenheit ernannt habe, und daß die Regierung wünsche, diese wichtige Frage möchte in der nächsten Sitzung der Kammern zur Verhandlung kommen. Die zweite Kammer wird daher von der Regierung direkt veranlaßt, sich über die deutsche Frage auszusprechen. Ferner legte der Minister des Innern die Gesetze über den Belagerungszustand, über Versammlungsrecht, Pressfreiheit und die Befrafung der Verleitung von Soldaten zum Ungehorsam, endlich zwei Denkschriften über den Belagerungszustand in Elberfeld und Iserlohn vor. Zugleich zeigte er an, daß der Belagerungszustand Breslau's aufgehoben sei. Die Kommission für die Agrarverhältnisse stattete Bericht über die Deklaration vom 3. Juli 1849, worin einzelne Bestimmungen des Gesetzes vom 9. October 1848 abgeändert worden, ab und trug darauf an, dem Ministerium die nachträgliche Genehmigung dieser Deklaration zu ertheilen. Die Kammer trat dem Antrage fast einstimmig bei. Die Kommission für die Geschäftsordnung berichtete über Striebs Antrag, die Kommission für das Unterrichtswesen bis auf 21 Mitglieder zur verstärken, beistimmend und die Kammer genehmigte auch dieses. Kaum eine Stunde war die Kammer zusammen gewesen.

Stettin, d. 21. August. Unsere frühere Meldung, daß das Dampfschiff „Der Preussische Adler“ eine Reise nach London machen werde, können wir jetzt dahin vervollständigen, daß der Abgang desselben am nächsten Sonntage stattfinden wird, und zwar ohne Passagiere und Ladung. Man will nämlich den Engländern die preussischen Kriegsseeleute vorführen, und giebt deshalb der Expedition den Namen einer Uebungsreise.

Seit einiger Zeit wird an der Herstellung electro-magnetischer Telegraphen zwischen Berlin und Stettin gearbeitet. Täglich wird 1 bis 1½ Meile an Draht gelegt und es läßt sich daher erwarten, daß die Vollenbung desselben binnen Kurzem bevorsteht. Da zwischen hier und Posen bereits eine elektrische Telegraphen-Verbindung längs der Eisenbahn besteht, so ist damit zugleich die Verbindung von Berlin nach Posen hergestellt.

Ungarn.

Wien, d. 20. August. Einem Briefe aus Preßburg zufolge bestätigt sich das Gerücht von der Uebergabe Komorns durchaus nicht. Wie Reisende erzählen, ist im Gegentheile ein Zusammenziehen der Insurgenten in und um Komorn bemerkbar. Ein von Preßburg nach Raab entsendetes Dampfboot wird seit dem 19. vergeblich zurück erwartet; an den Schanzen im Gebirge wird noch immer gearbeitet.

Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß die mit Görgey getroffene Transaction rein militärischer Natur; von einem politischen Uebereinkommen sei keine Rede. Damit fallen denn alle in dieser Beziehung gemachten Konjekturen, als habe irgend ein Vermittelungsversuch Statt gefunden, gänzlich zu Boden. (D. R.)

Italien.

Venedig wird noch immer beschossen, bis jetzt aber ohne den gewünschten Erfolg. Da man erfahren hat, daß sich der größte Theil der Bewohner der Stadt nach dem Lido flüchtet und dort unter freiem Himmel sich aufhält, so wurde an der Errichtung einer neuen Batterie zur Bewerfung desselben gear-

beitet, das Feuer aus derselben sollte am 16. August eröffnet worden sein. Die Truppen sind mit der Abberufung des F. M. E. Thurn und dessen Ersatz durch F. M. E. Gorzkowski sehr zufrieden. Der Letztere hat sogleich mehr Energie gezeigt, er ließ alle umliegenden Ortschaften abbrennen, eine Maßregel, die grausam erscheint, aber, um die Cernirung zur Wahrheit zu machen, nach dem Urtheile des Militärs, dessen Schreiben ich diese Details entnehme, unbedingt nothwendig. (C. 3)

Dem Lloyd wird aus Paris folgende Mittheilung über den am 6. August in Mailand unterzeichneten Friedensabschluß zwischen Oesterreich und Sardinien gemacht: An der Unterzeichnung dieses wichtigen Dokuments nahmen Theil: von Seiten Oesterreichs Ritter v. Bruck und Feldmarschall Radetzky; von Seiten der piemontesischen Regierung: Graf Palermo, General Dabormida und Ritter Buoncompagni. Die Friedensurkunde, im doppelten Original ausgestellt und mit der Unterschrift sämmtlicher Bevollmächtigten versehen, wurde noch am nämlichen Abend mit einem besonders Courier nach Turin befördert, welcher am 7. August daselbst anlangte. Das Conseil der Minister versammelte sich sofort unter dem Voritze des Königs Victor Emanuel und es wurde darin entschieden, daß der König eingeladen werden sollte, dem besagten Friedensvertrag unverweilt die Ratification zu verleihen.

In der Sitzung der sardinischen Deputirten-Kammer vom 14. August verlas der Abgeordnete Katazzi die Antwort Karl Albert's auf eine ihm in Porto von einer Deputation der Versammlung überreichte Adresse. Wir theilen daraus folgende Stelle mit: „Was mich betrifft, so bin ich immer von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt gewesen, und meine Ansicht ist nur von zu Vielen getheilt worden. Man kann nicht sagen, daß der Krieg eine Unklugheit war. Denn hätten sich im zweiten Feldzuge alle Soldaten geschlagen wie einige Corps im ersten, so wären unsere Waffen ohne Zweifel siegreich gewesen. Nach der Schlacht bei Novara, wo ich den Tod vergebens suchte, war es meine Absicht, mich nach Alessandria und Genua zurückzuziehen, um den Kampf fortzusetzen; allein meine Generale sagten mir, bei dem Zustande, in welchem sich unsere Armee befinde, sei der Plan nicht ausführbar. Gezwungen, mit dem Feinde zu unterhandeln, zog ich es vor, abzutanken, als Bedingungen zu unterschreiben, welche für meine Ehre demüthigend gewesen wären. Aber, trotz meiner Abdankung, sollte der Krieg gegen Oesterreich wieder ausbrechen, so würde ich mit Freuden als gemeiner Soldat in den Reihen seiner Feinde sechten. Ich will nicht nach Italien zurückkehren, um keine neuen Verwickelungen zu verursachen, aber ich habe meinen Sohn dort gelassen, welcher seine Pflichten zu erfüllen wissen wird.“ (R. Stg.)

Dudinot verweilt noch immer in Rom und steht an der Spitze des Expeditions-Heeres; auch ist nicht davon die Rede, daß er seine gegenwärtige Stellung nächstens verlassen werde. Es scheint daher richtig zu sein, was vielfach behauptet worden ist, daß der Befehl, durch welchen der General abberufen wurde, einen Zusatz enthielt, der ihn ermächtigte, seinen Aufenthalt im Nothfalle zu verlängern.

Frankreich.

Paris, d. 19. August. In einem Briefe aus Rom wird versichert, der Papst beharre darauf, in keiner Weise sich nachgiebig zu zeigen. Das Einzige, worin er beim letzten Konsistorium eingewilligt habe, sei die Errichtung einer Konsulta, die bei Abgabenfragen eine beratthende Stimme haben solle. Berlangte Frankreich mehr, so werde er nach Bologna sich begeben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das von der verstorbenen Weyland geborne Voese nachgelassene, zur Bäckerei eingerichtete Wohnhaus mit einem Verkaufsladen, Garten, einem Ackerstück am Ellerbusch und 1 Morgen 51 □ Ruthen Wiese auf dem großen Anger, soll im Auftrage der Erben im Termine

den 6. September Vormittags 11 Uhr

in meiner Expedition zu Halle meistbietend verkauft werden, wozu ich hiermit einlade. Verkaufs-Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Der Rechts-Anwalt
Wilke.

Die rühmlichst bekannte
**ächt englische Universal-Glanz-
Wichse** von G. Fleetword in London,
in Büchsen zu 1 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$,
welche ohne Mühe den schönsten Glanz
im tiefsten Schwarz hervorbringt, und laut
den in meinen Händen befindlichen Attesten
der berühmtesten Chemiker dem Leder durch-
aus unschädlich ist, es vielmehr weich und
geschmeidig erhält, ist fortwährend nebst
Gebrauchszettel in Commission zu bekom-
men bei Herrn **Wilh. Fürstenberg**
in Halle.

Eduard Deser in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn Fleet-
word in London.

Ein gebildetes Ladenmädchen in ein
Schnittgeschäft wird zu Michaelis gesucht.
Offerten bittet man unter A. F. T. franco
an die Expedition d. Cour. einzusenden.

Zum Scheibenschießen in Brachstedt
Sonntag den 26. August ladet ergebenst
ein der Gastwirth F. Laitenberger.

Gesucht wird sogleich ein junges Mäd-
chen zur Aufwartung
große Ulrichsstraße Nr. 54.

Erdbeerpflanzen,
die vorzüglichsten Sorten, als: British
Queen, La Liégoise, La Parisienne, an-
erkannt die größten und wohlgeschmecktesten,
sowie noch Bee hive (Bienenstockerdbeere),
unstreitig die volltragendste, mit 6—8
Stück auf einmal zum Abpflücken reifen
Früchten auf einem Stengel, sind billig zu
haben beim
Gärtner C. Röder.
Halle, Steinweg Nr. 1703.

Frisch gebrannter Kalk
Montag den 27. d. Mts. auf der Ziegelei
am Weinberge.

Für Auswanderer nach America.

Bei der fortwährend starken Auswanderung über unseren Platz hält das unterzeichnete Bankhaus im Interesse der Reisenden anzuzeigen, daß es alle deutsche und fremden Münzen, Bank-Noten, Kassen-Anweisungen u. s. w. ohne Verlust annimmt und dagegen die in den Vereinigten Staaten von Nord-America gangbaren Geldsorten zu den billigsten Preisen überläßt.

Bremen, im Juli 1849.

Simoleon Miesegaes.

Es hat Jemand das Gerücht verbreitet, daß im hiesigen Orte kein Kupferschmidt mehr wohne und daher keine fertigen Waaren der Art hier zu haben seien. Weß dies ausgesprochen hat, den erkenne ich als einen Lügner, und erlaube ich mir hierdurch ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich seit 2 $\frac{1}{2}$ Jahren als Kupferschmidt hieselbst ansässig bin und während dieser Zeit alle Arbeiten in Kupfer, Messing und Eisenblech, als: z. B. Apparate für Zuckerrfabriken, Brauereien, Brennereien, sowie Feuersprizen und überhaupt alle in das Fach schlagende Arbeiten gefertigt habe. Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß ich hinsichtlich der Nähe des Kupferhammers, welcher sich hier im Orte befindet, im Stande bin, die billigsten Preise zu stellen, und empfehle ich mich zur diesjährigen Pflaumen-Ernde mit guten und billigen Kesseln.

Rothenburg a/S., den 14. August 1849.

G. Haase,
Kupferschmidtmeister.

Einladung zum Scheudiger Kinderfeste.

Sonntag den 26. und Montag den
27. d. Mts. wird auf hiesigem Anger das
seit Jahren bestehende sehr beliebte Kin-
derfest gefeiert, wobei in meinem, auch
zum Tanze eingerichteten großen Zelte mit
kalten und warmen Speisen und Geträn-
ken aufzuwarten und hierzu ergebenst ein-
zuladen mich beehre.

Der Rathskellermwirth Nische.

Paradiesgarten. Freitag d. 24. d. M. großes Extra- Concert und Illumination.

Zum Schluß: „Musikalische Re-
vue“, großes militairisches Potpourri von
Lanner, mit preussischen Signalen und
zeitgemäßen Einlagen nebst Schlußdecora-
tion von Brillantfeuer. Anfang 6 Uhr.
Stadtmusikchor.

600 \mathcal{R} werden auf sichere Hypothek
zu cediren gesucht. Näheres gr. Steinstr.
Nr. 130. Wwe. Scheibner.

Einige Pensionaire finden gleich oder
Michaelis gegen solide Pension freundliche
Aufnahme. Näheres gr. Steinstr. Nr. 130.
Wwe. Scheibner.

Am großen Berlin Nr. 433 ist die un-
tere Wohnung, bestehend aus 5 Stuben,
Kammern, Küche und Zubehör, vom
1. October an eine ruhige Familie zu ver-
mieten. Sie kann auch getrennt werden.

Frischer Kalk
Mittwoch und Donnerstag, den 29. und
30. d. M., in der Ziegelei zu Trotha.

Ein brauner Wallach, Einspänner, steht
zu verkaufen bei Aug. Raundorf,
Wollhändler.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
die Barbierkunst zu erlernen, findet ein
Unterkommen beim
Barbier Merklein,
kl. Brauhausgasse Nr. 372.

Um verleumderischen Gerüchten zu wi-
dersprechen, erkläre ich, daß ich dieselbe
Soole zu demselben Preise wie andere
Bade-Anstalten bekomme.

Nacke,
Bade-Anstalt, Lucke Nr. 1386.

Junge Wachtelhunde (echte Rasse) sind
billig zu verkaufen Ober-Leipzigerstraße
und Neue Promenade Nr. 1659.

Sehr starke geräucherte Spick-
aale à Stück 7 bis 10 \mathcal{R} empfiehlt
G. Goldschmidt.

**Pulverhörner und Schrootheu-
tel** empfiehlt in Auswahl
F. C. Spieß
in der alten Post.

Zu einer außs Beste eingerichteten tech-
nischen Gewerbe-Anstalt in einer volkrei-
chen Stadt wird ein Compagnon mit Geld
versehen gesucht. Auskunft giebt auf por-
tosefreie Anfragen die Expedition des Cou-
riers unter der Chiffre S. Ch.

Eine geräumige Scheune auf dem gro-
ßen Sandberge ist sofort zu vermieten.
Auskunft hierüber gr. Steinstraße Nr. 176.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.